



SUSANNE FENGLER

Die
Ballerina

Historischer Roman

a

aufbau digital

Primaballerina des Pariser Balletts, mit den dunklen, orientalischen Augen, schweren Lidern und langen Wimpern, den schwarzen Haaren, die sie gegen die Mode der Zeit stets *à la nature*, ohne Perücke, trug, dem frischem Teint und dem feinem Lächeln. Neben ihrem Bild hingen technische Skizzen, Federzeichnungen von Beinen und Füßen, teils verblaßt, teils noch ganz frisch.

Zbigniew Viazemsky, ihr

Meister und Impresario, hatte sich hier in dem großen Mietshaus an der Rue de Gascogne eine Werkstatt gemietet, um sich unbehelligt seinen Forschungen widmen zu können. Er arbeitete seit Jahren an einem Schuh, der den Tänzerinnen mehr Eleganz und Leichtigkeit beim Ballett verschaffen sollte, indem er sie mittels einer Holzkonstruktion auf ihre durchgestreckten Zehenspitzen erhob. Viazemsky

nannte den Schuh eitel
chaussure à point Viazemsky **oder**
auch Fußspitzen-Tanzschuh und
war besessen von der fixen
Idee, durch seine Erfindung den
Balletttanz zu revolutionieren.
Inzwischen war er Mitte vierzig,
ein schlanker, eleganter Mann
und mäßig begabter Ex-Tänzer,
der früher an der Petersburger
Hofoper aufgetreten war, mit
stechenden grünen Augen,
Sommersprossen und dem
leicht gewellten, rotbraunen

Haar der Polen. Bei passender Gelegenheit gab sich Viazemsky gern charmant, als ritterlicher Kavalier, den die Frauen liebten, obwohl er selbst nichts mit ihnen anfangen konnte; nur Barbara gegenüber tat er sich keinen Zwang an.

»Ich unternehme meine Anstrengungen ausschließlich für dich«, sagte Viazemsky gekränkt. »Diese Pantinen, mit denen ihr Mädchen auftrittet, sind schrecklich: keine Spur von

Eleganz. Bei dir ist es am allerschlimmsten, da du Beine wie ein englischer Dachshund hast.«

»Ich kann nichts dazu.«

Immer wieder fing er von ihren Beinen an. Wenn sie einen Schnupfen hatte, verlor er kein Wort darüber.

»Überleg es dir«, sagte Viazemsky und hielt ihr sein neuestes Modell hin. »Es ist auch bestimmt nicht gefährlich.«